
Lehren aus der Finanzkrise

*Länge: 20 Zeilen a 66 Anschläge, 1'320 Zeichen (mit Leerzeichen), Status: 1'328
Expertenforum Kronenzeitung*

Christian Keuschnigg ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und leitet das Wirtschaftspolitische Zentrum in Wien.

Vor zehn Jahren ist die Finanzkrise ausgebrochen. Die Überschuldung hat drastische Opfer gefordert. Arbeitslosigkeit und Armut waren die Folge. Große Vermögen wurden vernichtet.

Familien konnten ihre Hypothekarkredite nicht bedienen. Unternehmen mussten drastisch schrumpfen oder gingen bankrott. Banken kamen in existentielle Nöte. Sogar der Staat geriet vielerorts an den Rand des Bankrotts.

Es gibt nur eine Lehre aus der Krise. Jeder muss selbst Verantwortung übernehmen, mit eigenem Geld für sein Risiko einstehen und seine Kreditwürdigkeit pflegen.

Familien müssen mehr Eigenmittel für ihr Eigenheim ansparen, damit in der Not die Schulden tragbar bleiben. Unternehmen brauchen genug Eigenkapital, damit sie den Ausfall wichtiger Kunden überstehen. Banken benötigen mehr Eigenkapital und Liquidität, um die Kreditausfälle in einer Rezession zu verkraften. Der Staat darf sich nicht überschulden, um in einer Krise handlungsfähig zu bleiben.

Ohne Risiko gibt es keine erfolgreiche Wirtschaft. Aber die Krisenrobustheit nimmt zu, wenn jeder genug Eigenmittel bildet, bevor er Kredit aufnimmt. So verteilt sich das Risiko auf viele Schultern, anstatt sich bei den Kreditgebern zu konzentrieren. So machen wir unser Land zum sturmfesten Bollwerk, damit in der nächsten Rezession die Jobs sicher bleiben. Mehr auf www.wpz-fgn.com.